



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 91 29 782
www.kirche-im-wdr.de
e-mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 2 | 18.05.2017 | 05:00 Uhr | Michaela Bans

Schulterklopfmachine

Vor ein paar Jahren habe ich Fabian kennengelernt. Er ist ein Münsteraner Kunststudent und eines seiner Exponate ist eine Schulterklopfmachine. Seine Idee dazu: „Wir hören zu selten, dass wir gut sind. Und wir sagen es uns auch gegenseitig zu selten. Wir bleiben schulterklopft technisch voll unter unseren Möglichkeiten!“

Bei seinen Ausstellungen kann sich jeder der will, vor die Maschine stellen, um sich auf die Schulter klopfen zu lassen. Und das wollen viele! Und während sich die Roboterhand sachte auf meiner Schulter niederlässt, spüre ich, was Fabian meint: Wir brauchen Anerkennung – aber die kann uns keine Maschine schenken. Da müssen wir schon selber ran.

Als er davon erzählte, musste ich an ein Gebet denken, dass ich vor ein paar Jahren gehört habe. Da heißt es: „Danke, Gott, auch für meine Arme, die genau so lang sind, dass ich damit einen anderen umarmen kann.“

Ja, die nötige Ausstattung ist vorhanden. Ob klopfen, streicheln oder drücken – Berührungen sagen manchmal mehr als tausend Worte.

Auf Youtube wimmelt es nur so von Video's, in denen Menschen sich irgendwo auf der Welt hinstellen und „Free Hugs“ anbieten. Die Möglichkeit, sich umarmen zu lassen, selbst zu umarmen. Es kostet nur Deine Überwindung. Mehr nicht.

Nun ist es wahrlich nicht jedem ein Anliegen, wildfremde Menschen auf der Straße zu umarmen – aber wie wäre es denn schulterklopft technisch mal mit dem einen oder anderen Kollegen? Dem Partner, der Partnerin, den Kindern oder sich selbst?

Echte Schulterklopfer können so viel sagen: Danke, ich bin stolz auf Dich, ich sehe, was du tust, ich freue mich, dass du da bist, bleib dran...

Geradezu geschwätzig, unsere Hände – wenn wir sie ihre schönste Arbeit machen lassen.

